

# Männer sind auch gute Frauen

**ZÜRICH.** Zum 50. Geburtstag erfüllt sich Erich Vock einen schauspielerischen Traum: Er bringt, zusammen mit seinem Lebenspartner, das Musical «La Cage aux folles» auf die Bühne. Ein herrlich komisches Stück über Liebe und Zivilcourage.

GUIDA KOHLER

Maja Brunner, Viola Tami, Hansjörg Bahl: Wenn sich die Zürcher Theaterschickeria im Rampenlicht versammelt, steht nicht selten das Produzentenpaar Erich Vock und Hubert Spiess dahinter. Für einmal feiert das Ensemble aber nicht nur eine Premiere, sondern auch gleich einen runden Geburtstag. Zu seinem 50. Wiegenfest erfüllt sich Schauspieler, Regisseur und Produzent Erich Vock einen Traum und bringt mit seinem langjährigen Lebens- und Geschäftspartner Hubert Spiess eine Mundartfassung des Musicals «La Cage aux folles» auf die Bühne. Zum ersten Mal in der Geschichte des Musicals spielt ein privates Paar das Bühnenpaar Albin und Georges.

## Eine Liebe jenseits der Normen

Georges, der Besitzer des Travestieclubs «La Cage aux folles» (Ein Käfig voller Narren), präsentiert den Zürcher Superstar Zaza. Hinter der divenhaften Zaza verbirgt sich der alternde, leicht melancholische Albin, der seit zwanzig Jahren mit Georges in einer glücklichen Beziehung lebt. Bis zum Tag, als Georges' Sohn, Ergebnis eines jugendlichen Fehlritts, verkündet, Anna heiraten zu wollen. Deren Vater, ein bekannter Politiker aus dem rechten Flügel und selbsternannter Hüter der Moral, führt einen verbissenen Feldzug gegen jegliche Nachtclubs. Da



Erich Vock als überdrehte Zaza: Mit «La Cage aux folles» erfüllte er sich einen schauspielerischen Traum. Bild: zvg

der Bräutigam den Eltern der Braut eine untadelige Familie präsentieren will, muss die leibliche Mutter her, und Albin soll für eine Weile verschwinden. Albin ist verletzt und alles andere als bereit, das Feld beziehungsweise seinen Platz an Georges' Seite zu räumen. Und so stehen plötzlich zwei Mütter auf der Bildfläche, und das Chaos nimmt seinen Lauf...

«La Cage aux folles» ist ein flammendes Plädoyer für die bedingungslose Liebe und die Notwendigkeit, im Leben Zivilcourage zu zeigen. Das bereits mehrfach ausgezeichnete Musical nimmt nicht nur schonungslos sture gesellschaftliche Konventionen auf die Schippe, sondern erzählt auch eine berührende Liebesgeschichte. Mit viel Witz, Musik und Feder-

boas verspricht «La Cage aux folles» ein theatrales Spektakel zwischen Herz und Norm, in dem letztlich Gloria Gaynors Devise siegt – «I am what I am».

«La Cage aux folles»: 16. Februar bis 15. April. Bernhard-Theater, Falkenstrasse 1, Zürich. Tickets: Telefon 044 268 66 99 oder unter [www.bernhard-theater.ch](http://www.bernhard-theater.ch).

**Nächste Woche Ticketverlosung!**

## ZUM SONNTAG

VON MARKUS ARNOLD

### Die Verlobung

Eine ehemalige Schülerin jubelt: «Wir haben uns verlobt!» – «Wunderbar!», entgegne ich, als Vater dreier Töchter auf Ähnliches hoffend, «das war sicher ein schönes Familienfest!» – «Familie? Das fehlte noch! Die haben doch in meinem Schlafzimmer nichts verloren. Da hat er mir nämlich vor dem Bett kniend den Heiratsantrag gemacht, mit einem Champagnerglas in der Hand. Zuerst habe ich mich zwar gefragt, was in ihn gefahren sei. Aber das ist eben das Romantische an einer Verlobung, dass die angehende Braut nicht damit rechnet.» Ich entgegne ihr, das habe nichts mit der Verlobung zu tun. An einer Verlobungsfeier träfen zwei Familienclans in konzentrierter Formation aufeinander und könnten sich beschnuppern. Schliesslich heiratete man mit einem Menschen auch noch seine Familie. Dieses Treffen sorgte im Rückblick für eine Menge Gesprächsstoff, und genau darum habe sie vor allem ihre Eltern betrogen.



Sie lächelte mitleidig und versuchte, mich schonend der Gegenwart etwas näherzubringen. Verlobungen seien heute nur noch die Angelegenheit zweier Liebenden. Dabei können sie ihr «Ja» im intimen Rahmen oder an einer öffentlichen Veranstaltung inszenieren. Endlich begreife ich: Verlobung heisst heute, dass sich der Mann balzend originell in Szene setzt. Wichtig ist das Überraschungsmoment. Selbstverständlich hat das Weibchen zur Ehe bereits «Ja» gesagt – das Risiko einer Zurückweisung des Antrags geht kein Männchen ein. In einem Überraschungsangriff stellt er die entscheidende Frage, und ihr wird klar, dass ihr Zukünftiger wirklich ein originelles Kerlchen ist. So wird Liebe theatralisch aufgepeppt und romantisch inszeniert.

Das diese Romantik ins Auge gehen kann, bewies mir seinerzeit jener Bräutigam, der mich eine Woche nach der perfekt inszenierten Hochzeit fragte, ob man die Trauung nicht rückgängig machen könne. Seine Braut habe ihm in der Hochzeitsnacht erklärt, eigentlich liebe sie ihn gar nicht. Sie habe nur einmal so richtig im Zentrum eines rauschenden Festes stehen wollen. Da bestand Handlungsbedarf. Sogar eine katholische Trauung ist hier null und nichtig. Die Inszenierung ist nämlich Nebensache. Auf die Liebe kommt es an.

Markus Arnold (Oberrieden) ist Studienleiter des Religionspädagogischen Instituts in Luzern.

## NACHGEFRAGT

Erich Vock Schauspieler und Darsteller von Albin/Zaza in «La Cage aux folles»

### «Das Stück ist quasi eine Tischbombe im Theater»

Sie haben sich mit der Inszenierung von «La Cage aux folles» einen Wunsch zum 50. Geburtstag erfüllt. Warum gerade dieses Stück?

«La Cage aux folles» ist ein Feuerwerk an Pointen, wunderbaren Melodien und herrlichen Charakteren, welche die farbenprächtigsten Kostüme tragen. Quasi eine Tischbombe im Theater; also sehr passend für einen runden Geburtstag. Ausserdem wird das Älterwerden humorvoll thematisiert. Als junger Mensch kann man den Albin nicht spielen.

Welcher Charakter liegt Ihnen näher: die

etwas überdrehte Zaza oder der leicht melancholische Albin?

Die Mischung macht's. Auf der Bühne muss ich extrovertiert sein. Auch im Kreise meiner Freunde bin ich sehr ausgelassen. Aber ich habe auch eine stille, zurückgezogene Seite.

Sie sind zwar ein profilierter Theaterschauspieler – gab es dennoch Schwierigkeiten in der Interpretation der Rolle, mit denen Sie zu kämpfen hatten?

Diese Arbeit macht einen riesen Spass. Aber natürlich hatte ich nicht so grosse Erfahrung im Tragen von Highheels und

Abendkleidern. Da musste ich einiges dazulernen. Erst jetzt habe ich erfahren (und erleidet), was Frauen alles tun, um den Männern zu gefallen.

Sie sind zum ersten Mal mit Ihrem Lebenspartner auch auf der Bühne ein Paar. Hat sich die Arbeit anders gestaltet als sonst?

Hubert Spiess und ich haben schon über 2000 Vorstellungen miteinander gespielt und verfügen im Zusammenspiel also über eine grosse Erfahrung. Aber natürlich ist es speziell, nach fast 20 Jahren Partnerschaft auf der Bühne ein Paar zu

verkörpern, das genau gleich lang zusammen ist wie wir. Da hilft die private Nähe sehr.

Und was bedeutet es Ihnen, mit Ihrem Lebenspartner auf der Bühne ein Paar zu sein?

Es bedeutet mir sehr viel. «La Cage aux folles» ist ein absolutes Wunschstück. Es ist ungeheuer lustig und hat doch auch rührende Momente. Nach einer langen und sehr arbeitsintensiven Vorbereitungszeit kommt dieses Stück nun auf die Bühne. Mit mir und Hubert Spiess in den Hauptrollen. Ein Geschenk! (guk)

## Es begab sich zu einer Zeit, als in Horgen noch die Scheiterhaufen brannten

**BUCHTIPP.** Hanna Steinegger erzählt mit «Kein gewöhnliches Leben» eine wahre Geschichte aus alten Horgner Zeiten – ein ungewöhnlicher Blick in den Alltag unserer Vorfahren.

GUIDA KOHLER

Die Schönenberger Autorin Hanna Steinegger hat sich auf Spurensuche begeben: Durch Zufall stiess sie in der Genealogie der Horgner Familie Hüni, die zu ihren Ahnen zählt, auf Apollonia und ihr uneheliches Kind Sophia. Berührt vom Schicksal der 1612 geborenen Frau, begann sie nachzuforschen. Sie durchstöberte Archive und stiess auf zahlreiche Schriftstücke, die das Leben der Geäch-

teten dokumentierten. Sie zog durch die Horgner Gassen und versuchte dabei, das Neue auszublenden, um in das Alte eintauchen zu können. Dann vermischte sie Fiktion und Fakten und schuf mit «Kein gewöhnliches Leben» ein spannendes Sittengemälde aus einer dunklen Vergangenheit, in der auch am Zürichsee Religionskriege und Hexenprozesse den Alltag prägten.

### Raue Sitten, hartes Leben

«Kein gewöhnliches Leben» erzählt die Geschichte einer Frau, deren Leben ein einziger Leidensweg ist. Apollonia verliert die Mutter, als sie noch ein kleines Kind ist. Der Vater heiratet wieder; eine kaltherzige, kinderlose Frau, die ihre Unzufriedenheit hauptsächlich an Apollonia auslässt. Als junge Frau verliebt sich die hübsche Apollonia in einen schönen

Gerberknecht, der sie jedoch schwanger sitzen lässt. Sie geht mit dem Untervogt eine Beziehung ein, erhofft sich dadurch einen ehrbaren Vater für ihr ungeborenes Kind. Doch dieser lässt sie in den Wehen foltern, bis sie den Namen des Erzeugers preisgibt. Danach wird sie erst der Gemeinde, später sogar des Landes verwiesen. Das Leben der Apollonia wird zur Odyssee...

### Brotsuppe und alte Bräuche

Hanna Steineggers historischer Roman lässt sich gut lesen. Süffig geschrieben, wirkt «Kein gewöhnliches Leben» nicht zuletzt durch die vielen Dialoge und die Nachempfindung der alten Sprache lebendig und authentisch. Besonders interessant sind die Schauplätze, die rund um das Schicksal der Apollonia geschachtelt werden. Die zahlreichen historischen



Ein spannendes Sittengemälde. Bild: zvg

Fakten, aber ebenso die Details – Beschreibungen von Gegenständen und Räumlichkeiten oder, als echt reizvoller Zusatz, von Kleinstrezepten alter Gerichte wie Brotsuppe oder Apfelfröschi – zeugen von einer vertieften Auseinandersetzung mit der Geschichte unserer Region und geben einen eindrücklichen Einblick in die Bräuche und Lebensumstände in der Mitte des 17. Jahrhunderts.

«Kein gewöhnliches Leben», Hanna Steinegger. 2011, Th. Gut Verlag. ISBN 978-3-85717-213-7.



## MUSIKZEIT

«Von ganzer Seele II»: russisches Musikfestival am Samstag und Sonntag im Haus zum Lindengarten in Zürich. Bild: Alexander Seidel